

# Mythenaufstellungen: Der Diskurs von Mythos und Logos

**Dimitris Stavropoulos**

Die laufende Diskussion in der Aufstellungsszene über „Heilkunst“ oder „Wissenschaftlichkeit“ ist sehr alt und letztlich auf die Spannung zwischen „Mythos“ und „Logos“ schon im alten Griechenland zurückzuführen. Der Mythos entspricht der Seele, dem Unbewussten, während der Logos nach Erkenntnis und Bewusstheit strebt, um die Gesetze der Welt und der Wirklichkeit zu entdecken. Beide, Mythos wie Logos, sind sehr unterschiedliche Zugänge und Ansätze zur Erfassung der Welt und der Mitwelt, die sich ergänzen, wie ich in diesem Beitrag zeigen möchte.

## Mythos

Mythos (*μῦθος*), weist etymologisch (nach Aristoteles auf die wahre und erste Bedeutung verweisend) eine überraschende Sicht auf. Man kann die versteckten Bedeutungen des Wortes anhand der Entzifferung der Inhalte ihrer Buchstaben und Silben entdecken. Die Silbe „my“ steht für „mit geschlossenem Munde und geschlossenen Augen“ (daraus leiten sich Worte wie „Mystik“ oder „Mysterien“ mit dem Bezug auf Geheimnisvolles ab). Es geht im Mythos um einen Erlebens- beziehungsweise Erfahrungshorizont, über den man einerseits nicht reden kann, ohne alles zu zerreden und den man andererseits nicht mit den natürlichen Augen sehen kann sondern nur mit den „inneren Augen“, den Augen der Seele. Das *θ* (Theta) repräsentiert stets das Göttliche (*Θεός*=Gott). Das *ο* repräsentiert die Ganzheit und das *ς* so etwas wie seismische Vibrationen.

Den Begriff Mythos könnte man also so entschlüsseln: „Man kann sich dem Göttlichen nur mit geschlossenem Mund und geschlossenen Augen nähern. So erfasst man die Ganzheit und wird über heftige Vibrationen in eine neue Dimension von Erleben und damit von Erkenntnis geführt.“ Die Kraft der Mythen wirkt, schon indem man das Wort ausspricht, tief und nachhaltig. Man kommt, ob des Griechischen kundig oder nicht, unbewusst in Resonanz mit dem originalen Inhalt.

## Theater und Therapie

Im antiken Athen ist man weitergegangen und hat das Theater (*Θέατρον* = göttliche(Θ) Heilungsstätte) als Darstellungsmedium für die Mythen erfunden, mit dem Ziel, die Zuschauer über eine tiefe *Methexis* (Anteilnahme) zur *Katharsis* (Seelenläuterung) und damit zur Therapie zu verhelfen. Therapie (*Θεραπεία*) – das *Θ* steht wie immer für *Θεός*=Gott – bedeutet, mit dem Göttlichen in Kontakt zu

treten. So hat man in Epidauros und Delfi Therapie auf eine Weise betrieben, dass man zum Schluss die Bittsteller zum Theater führte, um dort mit etwas Grösserem, Göttlichem in Verbindung zu kommen.

## Die Aufstellungs-Methode

Interessanterweise kann man auf diese Weise auch die Wirkungsart von Aufstellungen beschreiben. Denn sobald eine Aufstellung startet, kommen alle, die Person mit dem Anliegen, die Stellvertreter und auch die Teilnehmer über die Resonanz in Verbindung mit etwas Grösserem, einem grösseren System. Die Aufstellung bringt uns in Verbindung mit etwas, das unsere Individualität übersteigt, mit Beziehungen, Hierarchien, Schicksalsgemeinschaften (zum Beispiel der Familie), persönlichen systemischen Ordnungen oder Ordnungen in der Gesellschaft (zum Beispiel der Arbeit). Ausserdem bringen Aufstellungen Geheimnisse des Lebens beziehungsweise der Vorfahren ans Licht, das, was dem eigenen Leben vorausgegangen ist. Manches davon bleibt rätselhaft, unzugänglich. Anderes kann und darf nicht entblösst werden, weil es auf unseren Schatten verweist, zum Beispiel auf eine Verstrickung. Die Geheimnisse von Krankheiten sind trotz der Kraftanstrengung durch alle Disziplinen hindurch immer noch nicht befriedigend entschlüsselt.

## Resonanz und archetypische Aufstellungen

Wir haben in unserem „*Griechischen Institut für Systemische Aufstellungen*“ die Dynamik der Feld- oder Gruppenresonanz, die sich in Raum und Zeit jeder Aufstellung durchsetzt, untersucht und die Wirkung von Aufstellungen als Medium für innovative Erkenntnisse bestätigt gefunden. Diese Resonanz erfasst die Gruppenteilnehmer in ihrer Anteilnahme (*Methexis*) und lässt durch kollektive Kreativität das tief wirkende Aufstellungsfeld auftauchen. Entsprechend dem Kommunikations-Axiom: „Man kann nicht nicht kommunizieren“, haben wir für systemische Aufstellungen das Axiom formuliert: „Man kann nicht nicht in Resonanz treten.“

Das Prinzip der Resonanz zeigt sich in den Mythen-Aufstellungen dadurch, dass inhärente Archetypen sowohl des Kollektiven Unbewussten als auch des Systemischen Unbewussten ans Licht kommen. Beides, die Resonanzmethode wie die Mythen-Aufstellungen verstärken die therapeutischen Wirkungen entscheidend. Durch die Entsymbolisierung der aufgestellten Mythen, Tragödien, Komödien, Epen

und Märchen ergibt sich eine systemische Nachlese, die den Bezug auf das ‚Hier und Jetzt‘ der Anliegen erlaubt.

Unsere Anerkennung der Resonanz hat schließlich dazu geführt, dass bei normalen Aufstellungen auf der Basis von persönlichen Anliegen die dahinterliegenden relevanten Archetypen in ihrer therapeutischen Relevanz oft wie von selbst auftauchen und die therapeutischen Wirkungen entscheidend vertiefen.

### Logos

Logos (λόγος), meint für die alten Griechen die geistig vollzogene Erkenntnis der Wirklichkeit, insbesondere ihrer Gesetze und Gesetzmässigkeiten. Man muss etwas benennen, damit es existent wird. Der Logos entspricht der Suche nach Erkenntnis und Bewusstheit. Er untersucht im Denken die Gesetze der Welt und der Wirklichkeit, der Existenz und des Seins, auch der Logik und der Mathematik als vermeintlich ‚sichere‘ Erkenntnisweisen. Das Vermögen dieses Denkens bezeichnet Aristoteles mit dem „nous“ (denkender Geist).

### Veränderung als Bewegung

Die alten Griechen haben die Philosophie begründet, also das Denken über das Denken und daraus die ersten Vorläufer der Wissenschaften entfaltet. Doch schon Parmenides, einer der Väter der Philosophie neben Platon und Aristoteles, stellt am Anfang fest: „Philosophie ist Therapie“. Sie soll die Welt und die von ihr bestimmte Wirklichkeit verstehen helfen, zum Wohle der Menschen.

Alle griechischen Philosophen interessiert die Bewegung. Nach Platon (Dialog Kratylus) kommt der Begriff Gott (Θεός) vom Verbum *θέω*, was bedeutet: schnell gehen, laufen, rennen, fließen. Alle Bewegungen sind in Gott und im Geist grundgelegt. Erst wenn sie sich ihres Ursprungs aus Gott bewusst sind, ermöglichen sie Veränderung und damit auch Therapie.

### Tragödie und Komödie

Für die alten Griechen ist Therapie hauptsächlich durch das Theater zu vermitteln, in der Verarbeitung der Mythen in Tragödien. Als Gegenpart zur Tragödie haben sie die Komödie erfunden, nämlich das Verlachen der Götter und aller höheren Kräfte, zudem das Feiern der Weltlichkeit und Bürgerlichkeit. Sie warnten vor der Täuschung und förderten die Ent-Täuschung. Das Aufführungs-Programm sah stets drei Tragödien und dann eine Komödie vor als einen die Menschlichkeit beachtenden Ausgleich. Man verarbeitete sowohl philosophisch wie auch mythologisch die Dimension Schicksal (Moirā, das heißt Anteil). Aufstellungen zeigen die Kraft von Schicksalsgemeinschaften, wenn es um Geburt, Leben oder Tod und Todesangst geht. Moirā, unser Anteil

am gesamten Schicksal, bindet uns alle in die höhere Ordnung ein.

### Logos als Krönung des Mythos

Diese Verarbeitung des Mythos führt weiter als jede vom Logos alleine betriebene wissenschaftliche Hypothese und Erkenntnissuche. Erst die Abrundung durch die Tiefe des Erlebens und der Erfahrung des individuellen und kollektiven Unbewussten in der immateriellen Dimension von Seele und Geist, lässt unsere Doppelnatur erahnen. Jedes mythische Erleben in Aufstellungen verändert unsere innere Wirklichkeit und bereitet uns auf etwas Neues vor. Doch um dies zu manifestieren, braucht man dafür einen Namen. Diese Bezeichnung liefert der Logos. Erst dann können wir das Ganze verarbeiten und aneignen und erreichen somit eine höhere Ebene des Bewusstseins, die auch unser Sein verändert. Eben, Therapie ist im Gange.

Mythos und Logos entsprechen ausserdem den zwei Hemisphären des menschlichen Gehirns. Rechts die Kreativität, die Gefühle, das Einfühlen, das Unbewusste, links das ordnende Denken, die Logik und ihre vermeintlich wahren und sicheren Konstruktionen. Diese Dualität entspricht auch dem altbekannten „Yin und Yang“, den zwei Energien, die sich ineinanderschmiegen und sich miteinander erfüllen.

Mystik ist das, was man nur durch Selbsterfahrung erschließen kann, sie geht über Wissen und Erkenntnis hinaus. Mystisch können wir das Erfassen der Wirklichkeit durch Erleben, durch Ekstase und Erleuchtung nennen, das alle vorher gültigen Grenzen übersteigt. Gerade in Aufstellungen verbinden sich die mystischen Erlebensweisen mit dem Bedürfnis nach Verstehen, nach dem Logos, der dem neu Erfahrenen eine bewusste Identität verleiht, und somit den Mythos krönt. Welche Erweiterung der Erkenntnis wird doch erlangt, wenn diese beiden Weltzugänge, Mythos und Logos, nicht gegeneinander ausgespielt werden, sondern sich zu einem Ganzen ergänzen.

### Logos und Wissenschaft

Das Bedürfnis nach Wissenschaftlichkeit entspricht einer für die Praxis und die gängige Wissenschaft nötigen Anpassung an den wissenschaftlich-technischen Zeitgeist. Es wird nötig sein, einerseits den wissenschaftlichen Ansatz zu fördern, der bedeutende praktische therapeutische Inhalte liefert. Dadurch wird auch die Anerkennung der Aufstellungsmethode durch die wissenschaftliche Gemeinschaft vorangebracht. Andererseits muss man sich der Einschränkung des wissenschaftlichen Ansatzes bewusst sein, um über ihn hinaus den therapeutischen Horizont zu erfassen, der uns die tiefen Geheimnisse erahnen lässt, welche die Mystik der Aufstellungswelt ausmachen.

## Bert Hellinger und das Dilemma in Einklang bringen

Die neuere Entwicklung nach Bert Hellinger weist im geistigen Familienstellen mit seinen Bewegungen mehr auf die Aussöhnung von Mythos und Logos hin. Zu einer Heilung führt die Verbindung mit etwas Grösserem, mit den „Bewegungen des Geistes“. Das entspricht auch der altgriechischen Auffassung, dass Therapie, also die geistige Bewegung, der Weg ist, und Heilung, die Einheit über jede Entzweiung hinaus, das Ziel. Bei Bert Hellinger wird „das Getrennte durch Liebe zusammengeführt“.

Sollte uns diese Einheit gelingen, dann wird die Aufstellungsarbeit, nach einer nötigen *Odyssee*, also nach einer Weltreise (geografisch, zeitlich, methodologisch und inhalt-

lich), ihre ‚Rückkehr‘ nach Hause zu seinem Schöpfer Bert Hellinger und zu sich selbst als Methode vollendet haben.



**Dr. Dimitris Stavropoulos, \*1942.** Systemischer Therapeut (EFTA), Aufsteller, Ausbilder und Supervisor. Leiter des Griechischen Instituts für Systemische Aufstellungen. Studierte Philosophie und Psychologie in München. Entwicklung der Resonanz-Aufstellungsmethode und Erforschung der Archetypen auf ihr therapeutisches Potenzial (Griechisches Paradigma).

[www.anaparastasi.gr](http://www.anaparastasi.gr)